

Konferenz Internationale Stadt Mülheim an der Ruhr



10. Februar 2008
Katholische Akademie Wolfsburg
Mülheim an der Ruhr

„Vielfalt gemeinsam erleben“ war das Motto einer Konferenz zum Thema „Internationale Stadt“, die am 10. Februar 2008 in Mülheim an der Ruhr stattfand. Die Ergebnisse des Diskurses sind in dieser Broschüre zusammengefasst und sollen künftig als Informationsgrundlage für Aktivitäten im Rahmen der „Internationalen Stadt“ dienen.

Hintergrund all dieser Bemühungen ist die inzwischen allgemein anerkannte Überzeugung, dass Europa zu einer kommunalen Aufgabe geworden ist. Seit der Europäische Rat am 19. Oktober 2007 den EU-Reformvertrag von Lissabon unterzeichnet hat, besteht Handlungsbedarf zur Gestaltung des Kapitels „Bürger in Europa“. Hier werden die Städte, Gemeinden und Kreise als unverzichtbare Mittler zwischen den Menschen in der Europäischen Union gesehen. Insofern sind sie wesentliche Bezugspunkte für das Europa der Bürger und Bürgerinnen. Aus dieser Mittlerrolle heraus erwächst eine besondere Bedeutung der europäischen kommunalen Partnerschaftsbewegung. EU-Parlament, EU-Ministerrat und EU-Kommission sind sich einig darin, dass Städtepartnerschaften auf dem Weg zum vereinten Europa einen Beitrag zur gelingenden Integration leisten, die notwendige interkulturelle Kompetenz durch Begegnung mit fremden Kulturen erwerben helfen und so eine europäische Identität herausbilden sollen, die das Friedensprojekt Europa dauerhaft zukunftsfest macht.

Ein Europa der Bürger und Bürgerinnen gelingt nur durch die vermittelnde Rolle der Kommunen. Über die europäischen kommunalen Partnerschaften wird die europäische Integration durch Begegnungen und Austausch zwischen den Menschen in Europa für jeden Einzelnen erlebbar. Mit den Kommunen als Partner der EU-Institutionen wird europäisches Handeln bürgernäher.

Die Internationalität der Städte hat im Zeitalter der Globalisierung einen hohen Grad erreicht und schreitet kontinuierlich fort. Mit der Anzahl von Einwohnern ausländischer Herkunft steigt auch die Anzahl der vertretenen Herkunftsländer. In den Städten des 21. Jahrhunderts werden wir für diese Internationalisierung jedoch nicht generell das Instrument der Städtepartnerschaften verfügbar machen können: Wir werden beispielsweise nicht für jede in Mülheim lebende Nationalität eine Städtepartnerschaft mit dem entsprechenden Heimatland eingehen können, und somit ergibt sich die Notwendigkeit, Ausschau nach ergänzenden Instrumenten zu halten. Genau hier erlangen die „Cousinen-Städte“ als Partnerstädte unserer Städtepartner

eine besondere Bedeutung. Nehmen wir sie mit ins Blickfeld, dann eröffnet sich ein ganz Europa bedeckendes Netz von möglichen Kooperationspartnern, zu denen entweder schon Kontakte bestehen oder die über einzelne Partnerstädte sehr schnell zu realisieren sind. Nehmen wir nun noch die europäischen Städte hinzu, zu denen verschiedene Schulen, Unternehmen oder Verbände in unserer Stadt Beziehungen unterhalten, dann sind wir bestens gerüstet, Europa für die Menschen in Mülheim erfahrbar und erlebbar zu machen.

Neben der „außenpolitischen“ Seite der „Internationalen Stadt“ gilt es ebenso, die Internationalität innerhalb unserer Stadtgrenzen zur Grundlage unseres Nachdenkens und Handelns zu machen. In unserer Stadt leben Menschen aus mehr als 130 Nationen, die in sicher ebenso vielen Muttersprachen miteinander reden und den unterschiedlichsten Religionen angehören. Das friedliche Zusammenleben aller auf der Grundlage von Freiheit und Gerechtigkeit wird zur wichtigsten Aufgabe von Kommunalpolitik werden.



Diese Publikation soll Baustein und Leitfaden in einem vielfältigen Gefüge von Projekten und Aktivitäten sein, mit denen wir deutlich machen wollen, wie sehr wir alle von Europa profitieren und wie wichtig ein friedliches Europa als demokratische Wertegemeinschaft für unsere Zukunft ist. Lassen Sie uns in Mülheim dafür sorgen, dass Internationalität, kulturelle und religiöse Vielfalt als Realität des 21. Jahrhunderts akzeptiert und dann auch als Bereicherung erlebt werden können. Auch in unserer Stadt entscheidet sich das Schicksal Europas!

3

Mein Dank gilt allen, die sich fachkundig und mit großem Engagement in die Konferenzthemen eingebracht haben, insbesondere dem „Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung“ an der Universität Duisburg-Essen für die fundierte wissenschaftliche Begleitung. Ich wünsche dieser Broschüre eine nachhaltige Resonanz als Impulsgeber für alle Bürger und Bürgerinnen, die die Idee der „Internationalen Stadt“ Mülheim an der Ruhr mittragen, fördern und mit Leben erfüllen möchten.

Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Dagmar Mühlendorf". The signature is fluid and cursive, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.

Dagmar Mühlendorf
Oberbürgermeisterin

Europa – das sind Menschen mit verschiedenen historischen, kulturellen oder religiösen Wurzeln: Menschen, die grenzüberschreitend miteinander kommunizieren, sich austauschen, voneinander lernen und einen Konsens für ein konstruktives Miteinander definieren.

So sind unsere Kulturen entstanden – Kulturen als eine Art und Weise, mit denen diese Menschen ihre Probleme lösen. Begegnungen und Kommunikation spielen dabei seit je her eine sehr wichtige Rolle.

Familie

Akzeptanz

Frieden



Reisen

Arbeit

Glaube

Politik

Bildung

Respekt

Umwelt

Dialog

Tradition

Kultur

ROPPA

5

Internationale Verknüpfungen Mülheims

Das Bild Mülheims als internationale Stadt lässt sich an der Vielzahl der Kontakte und Verbindungen der hier ansässigen Organisationen, Institutionen und der Menschen auf geschäftlicher, gesellschaftlicher und privater Ebene mit dem Ausland erkennen.

Die Internationalität unserer Stadt betrifft aber nicht nur die Außenkontakte, sondern auch die Feststellung, dass Menschen aus ca. 130 Nationen in Mülheim an der Ruhr leben. Daher muss auch im Innenverhältnis festgestellt werden, dass gerade die Städte des Ruhrgebietes durch eine bereits vorhandene Vielfalt von Kulturen über ein sehr ausgeprägtes internationales Gesicht verfügen.

Durch das Vorhandensein der vielfältigen Kontakte unserer Bürgerschaft mit anderen Nationen ergibt sich die Notwendigkeit, diese Änderung im Aufbau einer Stadtgesellschaft in Richtung einer stärkeren interkulturellen Prägung der gesellschaftlichen Strukturen stärker wahrzunehmen. Es ist Aufgabe der Kommune, diesen Weg zu begleiten und hier präventiv durch Sicherstellung einer interkulturellen Kommunikation auf lange Sicht den inneren Frieden in der Stadt zu sichern, denn in absehbarer Zeit

wird fast die Hälfte der Einwohner eine internationale Bürgerschaft bilden. Auf diesem Weg muss für eine Identitätsfindung

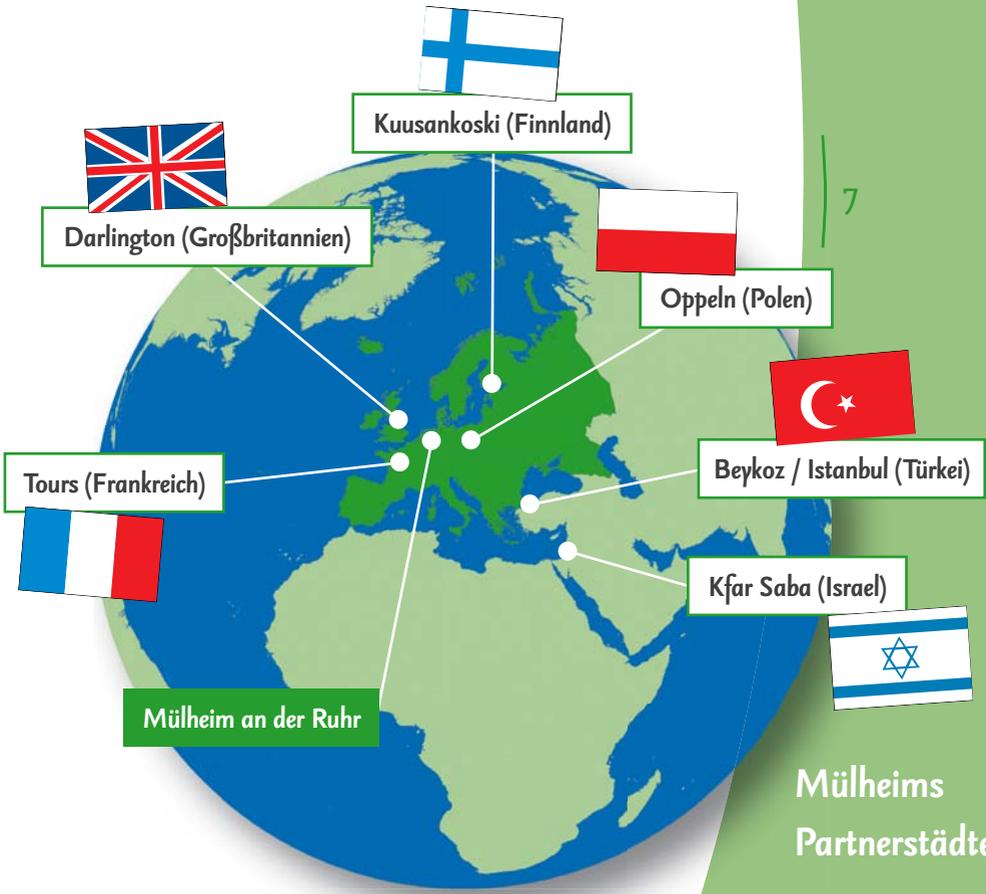
Sorge getragen werden mit der Ausrichtung, dass die Identität der hier lebenden Menschen nicht nur Mülheim an der Ruhr oder die Bundesrepublik Deutschland umfasst, sondern auch die EU als ein gesellschaftsprägender Staatenbund wahrgenommen wird. Dabei sollte es gelingen, dass sich die Bürger Mülheims auch als Bürger Europas fühlen. Europa muss erlebbar gemacht werden, um die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Nationali-

6 | *„Internationalität
steht Provinzialität gegenüber“*

täten und Kulturen stärker zu erkennen. Unterstützung muss dieser Prozess in einer verstärkten Projektarbeit und Netzwerkbildung zwischen den bereits bestehenden Organisationen finden, die sich mit diesen Themen beschäftigen.

Verständigung ist die Basis für ein friedliches und erfolgreiches Zusammenleben innerhalb der interkulturellen Stadtgesellschaft.

„Die Wirtschaft ist am weitesten in Bezug auf internationale Kontakte.“



Mülheims Partnerstädte

Die Konferenz am 10. Februar 2008

„Leben, arbeiten und wirken in der internationalen Stadtgesellschaft“

„Die vorhandene Vielfalt für die Gesellschaft erlebbar machen!“ – dieses Zitat der Oberbürgermeisterin hätte ein gutes Motto für die Konferenz „Internationale Stadt“ sein können. Vielfältig waren an diesem Sonntagmorgen in erster Linie aber die geladenen Teilnehmer, die sich in der Katholischen Akademie Wolfsburg einfanden. Sie brachten internationale und interkulturelle Erfahrungen aus den Betätigungsfeldern Bildung, Kultur, Wirtschaft / Beruf, Zivilgesellschaft / Migration, Glaubensgemeinschaften und Jugendarbeit mit.

8

In drei Workshop-Gruppen wurde über **Elementar- und Schulbildung bis zur Aus-, Fort- und lebenslangen Weiterbildung**, über die **Arbeits- und Lebenswelt, die Teilhabe in der Zivilgesellschaft und soziale Gerechtigkeit** und über alle Bereiche der **Kultur in der Stadtgesellschaft** diskutiert. Alle Akteure waren sich darin einig, dass hier ein wertvoller Grundstein gelegt werden konnte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickelten unter der wissenschaftlichen Begleitung von Prof. Dr. Erhard Reckwitz, Prof. Dr. Manfred Bayer und Dipl. Soz. Wiss. Peter Krumpholz Ideen und Anknüpfungspunkte für die Arbeit am Thema „Internationale Stadt“.

Die
Teilnehmer und
Teilnehmerinnen
der Konferenz



Dominik Alexias



Daniel Bach



Prof. Dr. Manfred Bayer

Handlungsfelder für Interaktionen

Sport

Politik

Bildung

Kultur

Jugend

Zivil-
gesellschaft

Glaubens-
gemeinschaften

Arbeitswelt



Gerhard Bennertz



Fazli Dogan



Dr. Jörg Ernst



Ulrich Ernst

Ergebnisse der Konferenz

10

Der Workshop 1 behandelte das Thema „Bildung“.

Hierbei wurden die Bereiche von der Elementarerziehung, der Schulbildung bis hin zur Aus-, Fort- und lebenslangen Weiterbildung diskutiert und deren Relevanz für eine Internationale Stadtgesellschaft erörtert. Der Workshop, der von Prof. Dr. Erhard Reckwitz von der Universität Duisburg-Essen geleitet wurde, kam zu folgenden Ergebnissen, die hier kurz dargestellt werden sollen:

- Allgemeine Bildung ist ein wesentliches Element zur Vermittlung von kulturellem Wissen und dient somit der individuellen Persönlichkeitsentfaltung.
- Interkulturelle Bildung bedeutet die Fähigkeit, sich von der eigenen „kulturellen Prägung“ zumindest teilweise zu distanzieren und Respekt vor dem „Fremden“ zu haben; dadurch ergibt sich die Möglichkeit, die eigene Kultur in ihrer – von außen betrachtet – relativen Fremdheit zu erfahren.
- Dieses interkulturelle Bildungsziel kann über eine Vielzahl von Maßnahmen erreicht werden: durch entsprechende Bildungsangebote von kommunaler bis zur internationalen Ebene im Rahmen von vernetzten Partner- und Patenschaften. Solche interkulturellen Begegnungen und Bildungserfahrungen bieten Möglichkeiten zum Kontakt mit kultureller Vielfalt auf internationaler Ebene sowie mit der eigenen kulturellen Vielfalt innerhalb der Stadtgesellschaft.



Bülent Firat



Hans-Dieter Flohr



Raphael Gareis



Orhan Gökten

- Gemeinsames Bildungsziel ist die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Dialog mit den vielfältigen kulturellen Gruppen innerhalb jeder Stadtgesellschaft, die wir dadurch künftig als Internationale Stadt verstehen und fördern wollen.



Zentrales Ergebnis dieses Workshops war, dass der allgemeinen und kulturellen Bildung ein sehr hoher Stellenwert innerhalb der Internationalen Stadtgesellschaft eingeräumt werden sollte. Dabei muss so früh wie möglich die Jugend speziell auch mit interkultureller Bildung erreicht werden. Die Kinder sind unsere Zukunft, also sollten wir sie rechtzeitig auf ihr Dasein in der internationalen Gesellschaft vorbereiten.

„Wenn Schule und Bildung funktionieren, dann entsteht eine internationale Zivilgesellschaft.“



Mehmed Gül



Joachim Hoffmann



Alexandra Jandali



Chalotta Kafka

Ergebnisse der Konferenz

„Vielfalt zu leben ist ein hoher Anspruch, aber man ist auf einem guten Weg.“

12

Im **zweiten Workshop** wurden die Bereiche der **Arbeits- und Lebenswelt in der Stadtgesellschaft** thematisiert. Die Runde diskutierte Aspekte der Teilhabe an der Zivilgesellschaft sowie den Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit. Die Moderation übernahm Prof. Dr. Manfred Bayer

vom Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. an der Universität Duisburg-Essen. Der Workshop kam zusammengefasst zu folgenden Ergebnissen:

- Die Einrichtung einer kommunalen Stelle zur Koordination internationaler Angelegenheiten, Projekte und Beziehungen wurde als wichtige Aufgabe erkannt.
- Anlaufstellen und Foren für bürgernahe Kontakte sollen aufgebaut, ausgebaut und gefördert werden. Dadurch wird ein internationaler Kulturaustausch für alle interessierten – auch bisher unterrepräsentierten – Gruppen sowie für kulturschaffende Minderheiten ermöglicht.
- Der Aufbau von vielfältigen Netzwerken innerhalb der Internationalen Stadt im Verbund mit Partnereinrichtungen auf europäischer Ebene kann die Kontaktaufnahme von Interessierten ermöglichen bzw. erleichtern.



Bahri Karakus



Erhard Klamet



Peter Krumpholz



Friedel Lemke

- Die Möglichkeiten für interkulturelle Begegnungen in der Internationalen Stadt wurden, u.a. am Beispiel der Familienzentren in den Niederlanden, diskutiert. Dabei wurde die Überzeugung gewonnen, dass, in welcher Form auch immer, Raum geschaffen werden müsse für regelmäßige interkulturelle Begegnung. Auch für das unverzichtbare bürgerschaftliche bzw. ehrenamtliche Engagement biete ein solcher Raum eine wertvolle Unterstützung.



Als wichtige Erkenntnis dieses Workshops ergeben sich auch grundlegende Forderungen für das Zusammenleben in der Internationalen Stadt: Hierunter fallen die Wahrung demokratischer Grundwerte und der sozialen Gerechtigkeit sowie die Respektierung der individuellen Freiheit. Alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Mülheim an der Ruhr erleben sich als gleichwertige Akteure mit ihren jeweiligen kulturell geprägten Wertorientierungen und Weltdeutungen. Zur Umsetzung dieser hehren Ziele können die in diesem Workshop erarbeiteten Maßnahmen praktische Ansätze darstellen.

13



Ilse Lemke



Manfred Lemke



Sven Liebert



Heinz Lipski

Ergebnisse der Konferenz

„Migration / Integration ist die Weltfrage der Zukunft“

Der **dritte Workshop** behandelte das Themenfeld der **Kultur innerhalb der Stadtgesellschaft**. Die Moderation übernahm der Diplom-Sozialwissenschaftler Peter Krumpholz vom Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V. an der Universität Duisburg-Essen.

Nachstehend werden die Ergebnisse dieses Workshops dargelegt:

- Die „Kultur“ entwickelt sich in der internationalen Stadtgesellschaft im und aus dem Zusammenwirken der Bürgerinnen und Bürger, kommunaler Akteure und Institutionen sowie ihren europäischen wie internationalen Bezügen.
- Charakteristisch für die internationale Stadtgesellschaft der Zukunft wird die Teilhabe aller Einwohnerinnen und Einwohner Mülheims an der Ruhr am Kulturleben sein, unabhängig von ethnischer, nationaler oder sozialer Herkunft, Hautfarbe, Alter, Geschlecht, Sprache, Einkommen, politischer Überzeugung oder Religionszugehörigkeit.
- Sprachkompetenz („Deutsch und Mehrsprachigkeit“) und Interkulturelle Kommunikation sind grundlegende Voraussetzungen zur Teilhabe an der Kultur.

14



Martha Majewski



Tatjana Michailova



Antonina Moltan



Dagmar Mühlendorf

- Ohne Bildung gibt es keine Kultur. Bildung ist der Schlüssel zur Kultur, insbesondere wenn diese nicht nur als Hochkultur, sondern als „Mitmachkultur aller“ verstanden wird.



- Bildung ist kostbar und kostet! Die Förderung der Teilhabe aller Einwohnerinnen und Einwohner an der kommunalen Kultur zeigt sich im

Haushalt der Kommune, erfordert aber zusätzliche finanzielle Ressourcen, die erschlossen werden müssen (Land, Bund, EU). Ausgaben in Bildung und Kultur dienen nicht dem Konsum, sondern sollten als Investitionen in die Zukunft betrachtet werden. Es ist Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Die Eigeninitiative und Verantwortung der Einwohnerinnen und Einwohner zeigt sich nicht zuletzt darin, dass sie sich an den Kosten ihrer kulturellen Bildung selbst beteiligen. Dieses Engagement gilt selbstredend auch für die Bildungs- und Kulturförderung seitens der Wirtschaft.

15

„Jeder Mensch ist ein Künstler.“



Inske Mühlenfeld



Bernd Novacescu



Jürgen Ohms



Mustafa Okur

Ergebnisse der Konferenz

- Von der Kommune / Stadtverwaltung wird erwartet, dass sie die bereits vorhandenen kulturellen Aktivitäten der Einwohnerinnen und Einwohner (medial) sichtbar macht und vernetzt. Sie fördert die Kommunikation der Menschen untereinander sowie zwischen ihnen und der Verwaltung.

„Die Grundbedürfnisse von Jugendlichen sind weltweit überall gleich.“

- Die Kommune / Stadtverwaltung unterstützt zivilgesellschaftliches Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner durch Erschließung zusätzlicher Ressourcen auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene.

Fazit: Sprachförderung, Bildung und Ressourcenerschließung wurden als wichtige Entwicklungspfade auf dem Weg zur Bürgerkultur in der Internationalen Stadtgesellschaft genannt. Die Kommune / Stadtverwaltung fördert die Bürgerkultur durch Vernetzung und Erschließung zusätzlicher Ressourcen.

Im **Nachgang zur Konferenz** wurde ein Gespräch mit Vertretern verschiedener Religions- und Glaubensgemeinschaften geführt. Auf dieses Gespräch aufbauend findet sich nachstehend ein Text zu diesem Handlungsfeld:



Maria Rasusch



Prof. Dr. Erhard Reckwitz



Wolfgang Sauerland



Dr. Aydin Sayilan

Handlungsfeld „Glaube und Religion“

Vor dem Hintergrund von Globalisierung und weltweiter Wanderbewegungen, aber auch von religiös legitimierten Konflikten, hat die Auseinandersetzung mit Religion und der Dialog zwischen Glaubensgemeinschaften wieder an Bedeutung gewonnen. Die Formen der interkulturellen und somit auch interreligiösen Kommunikation auf internationaler Ebene geben Strukturen vor, die unter Anerkennung der kulturellen Vielfalt innerhalb einer Internationalen Stadtgesellschaft auf kommunaler Ebene Anwendung finden müssen. Daraus folgt: Die Kommunikation zwischen verschiedenen Kulturen erfordert spezielle Kompetenzen und Fähigkeiten der Kommunikationspartner.

Für die zukünftige Stadtgesellschaft spielt eine interreligiöse Kommunikation als friedenssichernder Faktor eine sehr wichtige Rolle. Um das friedliche Leben innerhalb der Stadt zukünftig sicherstellen zu können, sollte die Kommunikation zwischen den Glaubensrichtungen innerhalb der Stadt, aber auch auf internationaler Ebene intensiviert und gefördert werden. Ein Argument hierfür ist, dass die Entwicklung der Glaubensrichtungen in manchen Herkunftsländern anders stattfindet als sie sich in der hiesigen Stadtgesellschaft vollzieht. Des Weiteren ergibt sich die Forderung, „das Unbekannte bekannt zu machen“, da somit unbegründete Ängste vor dem Fremden abgebaut werden können.

17



Dirk Schneider



Katrin Schreiber-Aydeniz



Enver Sen



Dagmar van Emmerich

Handlungsfeld „Glaube und Religion“

Die Vergleichsmöglichkeiten von Entwicklungen und die intensive Kommunikation auf internationaler Ebene haben durchaus sehr positiven Einfluss auf den interkulturellen Dialog, der hier bereits besteht.

Der interreligiöse Dialog stellt einen Weg zur Verbesserung des Zusammenlebens innerhalb der Stadtgesellschaft dar.

Die Länge dieses Weges ist abhängig von dem Engagement aller Beteiligten.

*„Das Schwere
am Thema loswerden“*

In Mülheim an der Ruhr findet bereits ein intensiver Dialog zwischen den Glaubensrichtungen statt. „Das Mülheimer Bündnis der Religionen / Glaubensgemeinschaften für Frieden“ hat eine gemeinsame Erklärung für Frieden beschlossen und veröffentlicht. Verschiedene Religionen und Glaubensrichtungen treffen sich hierzu regelmäßig, führen gemeinsame Aktionen durch und beziehen themenspezifisch Stellung.

18

Als Fazit aus dem geführten Gespräch mit den Vertretern verschiedener Religions- und Glaubensgemeinschaften kann man festhalten, dass es nicht um eine Neugründung einer Struktur, sondern in erster Linie um eine persönliche Kontaktaufnahme geht, um bestehende Netzwerke zu stärken und die Kommunikation im Kontext der internationalen Beziehungen zu intensivieren.



Martin Weck



Sven Werner



Klaus Wichmann



Oliver Willems

Neben der institutionellen Beziehung unter den Vertreterinnen und Vertretern der Religionsgemeinschaften, die bereits auf verschiedenen Ebenen stattfindet, spielt auch die persönliche Beziehung untereinander eine sehr wichtige Rolle. Diese trägt dazu bei, dass die Kommunikation konfliktfreier stattfinden kann.



Lisa Wysozkaja



Serap Tanis Yildirim

*„Jeder in
Deutschland Geborene
ist Deutscher.“*

Ihr Kontakt:

Büro für Internationale Angelegenheiten Office for International Affairs

Stadt Mülheim an der Ruhr
Amt Rat der Stadt, Bezirksvertretungen und Wahlen

Ansprechpartner: Wolfgang Sauerland

☎ + 49 2 08 / 4 55 16 01

☎ + 49 2 08 / 4 55 16 99

www.muelheim-ruhr.de

Impressum

Herausgeber:

Stadt Mülheim an der Ruhr
Amt Rat der Stadt, Bezirksvertretungen und Wahlen

Wissenschaftliche Beiträge:

Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung e.V.
an der Universität Duisburg-Essen, Forschungsgruppe mikom

Redaktion und Gestaltung:

MST Mülheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH

Fotos: Jürgen Diemer

Druck: Rathausdruckerei

Auflage: 200